

Hintergrund

Der Klimawandel ist die größte Herausforderung der kommenden Jahrzehnte. Seine Auswirkungen für Natur und Umwelt erfordern nicht nur gesellschaftliche Veränderungen, sondern auch die Entwicklung neuer Produkte und Prozesse.

Während die Waldbesitzer zunächst die Schäden der Stürme und Kalamitäten aufarbeiten, ist für die Holzindustrie aktuell die größte Herausforderung, die Produktion so auszurichten, dass die steigenden Mengen qualitativ minderwertigen Holzes wirtschaftliche Verwendung finden. Aber gerade aus klimapolitischer Sicht ist es wichtig, dass das anfallende Schadholz nicht sofort energetisch genutzt wird, sondern möglichst in höherwertige Verwendungen fließt; zum Beispiel in den Baubereich, wo der Kohlenstoff am längsten gebunden bleibt.

1. Räumung der Flächen, Logistik, Holzmarkt

- Notwendig ist sicher die **Beräumung von Schadflächen**. **Wichtig** ist aber, dass dies klar **priorisiert erfolgt**: 1. Fängisches Brutmaterial 2. verwertbares Rundholz 3. Flächen mit entwertetem Holz zur Wiederaufforstung
- Die Importe von Rohholz sind stark zurückgegangen; die Industrie bekommt inländisch mehr Holz angeboten als sie abnehmen kann. Sie hat die Produktion stark erhöht und bemüht sich, die steigenden Mengen qualitativ minderwertigen Holzes wirtschaftlich auf den Märkten abzusetzen. **Wichtig** ist aber, dass **Betriebe weiterhin mit Frischholz** versorgt werden, die produktionsbedingt darauf angewiesen sind, insbesondere die laubholzverarbeitenden Betriebe.
- Die **Ausnahmegenehmigungen bei Rundholztransporten** zur Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichts von 40 auf 44 Tonnen halfen genauso wie die Aufhebung des Kabotageverbots und Anwerbung ausländischer Transporteure für den zügigen Abtransport des Holzes. **Notwendig ist**, dass die Abstimmung und gegenseitige Anerkennung der Erlasse zwischen den Bundesländern verbessert wird. Beachtet werden muss dabei, dass die Schadholzmengen bundesweit verteilt werden können.
- **Wichtig ist die Schaffung und Förderung von Holzlagerplätzen**
Durch die Lagerung kann die Verarbeitung der angefallenen Holzmengen zeitlich so gesteuert werden, dass die bestehenden Kapazitäten kurzfristig entlastet werden und eine kontinuierliche Holzversorgung auch in den nächsten Jahren gewährleistet wird.

2. Wiederbewaldung, Baumartenwahl, Anpassung

- **Wichtig ist**, die **Flächen zügig wiederzubewalden** und den Waldumbau fortzusetzen. Dabei ist es notwendig, auf eine stärkere Risikostreuung bei der Baumartenwahl zusetzen.
- Die **Klimaangepasstheit als auch Nutzbarkeit der Baumart muss eine gleichberechtigte Rolle spielen**. Deshalb dürfen klimastabile Nadelbaumarten nicht von vornherein außer Betracht gelassen werden. Denn der gesellschaftliche Nadelholzbedarf wird weiterhin hoch sein.
- **Wichtig ist auch, die heutigen Wirtschaftsbaumarten nicht aufzugeben**, sondern vorhandene Potentiale auszuschöpfen und bei der Wiederbewaldung auf geeignete,

klimaresiliente Herkünfte zu setzen. Jede Baumart besitzt einen Genpool und dieser kann verschiedenste Eigenschaften enthalten, wie die Anpassbarkeit an Trockenheit.

- **Notwendig ist, die Forschung** zu Eigenschaften, Anpassungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten verschiedener Baumarten an unterschiedliche klimatische Bedingungen auszubauen und die Wirtschaft hin zu einer biobasierten Wirtschaft zu entwickeln. Da insbesondere der Laubholzanteil steigen wird, braucht es deshalb auch mehr **Forschung für höherwertige Laubholzprodukte**.

3. Umsetzung der Hilfen, nächste Schritte

- **Waldbesitzer unterstützen.** Die finanziellen Belastungen für eine Wiederaufforstung von Kalamitätsflächen als auch der ausgefallenen Kulturen für die Waldbesitzer sind erheblich. Neben der Förderung der Wiederaufforstung mit geeigneten Wirtschaftsbaumarten sind unbürokratische Entlastungen für die Waldbesitzer zu prüfen.
- **Vitalitäts- und Schadensmonitoring im Wald aufbauen und einführen.** Nur ein deutschlandweit einheitliches und regelmäßiges Monitoring, welches auf moderne Geoinformationstechnologien zurückgreift, hilft frühzeitig Schäden zu erkennen und Schadensumfänge abschätzen zu können. Diese zeitnah vorliegenden Informationen sind die Voraussetzung für ein effizientes Krisenmanagement und eine zeitnahe Reaktion der Märkte.
- **Wichtig und notwendig ist, dass eine nachhaltige, aktive Bewirtschaftung des Waldes** und die **konsequente Ausrichtung auf eine biobasierte Wirtschaft** im Klimaschutzgesetz vollumfänglich verankert wird.
- **Rechtliche Rahmenbedingungen schaffen für ein besseres bundesweit koordiniertes Krisenmanagement.** Diese sichern schnelle Reaktionen auf Schadensereignisse und einfachere Abstimmungsprozesse zwischen Bundes- und Landesbehörden; z.B. durch die Novellierung des Forstschädenausgleichsgesetzes hin zu einem Klimawandelfolgensgesetz.
- Die **Förderung des Bauens mit Holz** – zum Beispiel **durch eine bundesweite Holzbauoffensive** – stärkt die inländische Verwendung von Holz, sichert den Absatz des Schadholzes und erhöht den Klimaschutzbeitrag von Wald und Holz.

Die Branche muss gemeinsame Strategien für die Anpassung an den Klimawandel und die veränderten Bedingungen in Wald und Holz entwickeln. **Wichtig ist, dass die Politik die Rahmenbedingungen schafft**, damit das Cluster Forst und Holz seine wichtige Rolle für den Klimaschutz und die regionale Wertschöpfung in den nächsten Jahren weiter einnehmen kann.

Zusammenfassend sind unsere Kernforderungen:

1. **Waldbesitzer unterstützen** durch unbürokratische Entlastung und Wiederaufforstung
2. **rechtliche Rahmenbedingungen für ein professionelles Krisenmanagement schaffen** für schnellere Reaktionen auf Schadensereignisse und einfachere Abstimmungsprozesse
3. **Zukunftsweisendes Klimaschutzgesetz verabschieden** und die **nachhaltige und aktive Waldbewirtschaftung** und die **konsequente Ausrichtung auf eine biobasierte Wirtschaft** sowie die Förderung der Verwendung von Holz **verankern**.